

Rheinisches Revier - Ende Braunkohleverstromung - Farbe der Zukunft: GRAU?

Sehr geehrter Landrat vom Rhein-Kreis Neuss, Herr Hans-Jürgen Petruschke,
sehr geehrte Bürgermeister im Rheinischen Revier,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir danken für Ihre Zuschrift vom 13.11.2020 und bitten bezüglich der genannten „zeitlichen Notwendigkeiten ... und „... verbundenen Planungen ...“ um Kenntnisnahme und Bewertung der Argumente.

Wir blicken mit Sorge auf das Ende der Braunkohlenutzungs-Epoche. Die größere Sorge ist wie diese Region zwischen den Rheinmetropolen und BENELUX/FR eine geordnete Infrastruktur mit sicheren Arbeitsplätzen zur Daseinsvorsorge und Landnutzung erhält. Bereits jetzt kann man an intelligenten und zukunftsweisenden Lösungen arbeiten, parallel zu den Maßnahmen der anstehenden Stilllegung.

Das Kernthema ist das Handling für jahrzehntelange wasserwirtschaftliche Maßnahmen für ein fast 5.000 km² umfassendes Gebiet.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung zum Thema Braunkohleende im Rheinischen Revier wird zum 01. Dez. 2020 beendet.

Wir sind nicht beeindruckt von einzelnen Strategien der Landesregierung NRW! Bitten dennoch um eine Bewertung unserer Argumente. Danke

Was uns, den HWS, bewegte war ausschließlich die Frage mit der Anbindung des Rheins zur „schnelleren Füllung der Tagebaue Garzweiler II mit Rheinwasser einhergehend mit dem Aufbau des Grundwasserkörpers. Knackpunkt war, dass bereits vor Beginn der Öffentlichkeitsbeteiligung am 8. Dez. 2020 die Art der Rheinwasserhinleitung mittels einer Rohrleitungstrasse nach Garzweiler II beschlossene Sache war.

War, dass, unter Abwägung von Alternativen, nur Sache von RWE? Wie jetzt bekannt, soll auch der Tagebau Hambach mit Rheinwasser gefüllt werden. soll das auch mittels einer weiteren Rohrtrasse geschehen?

Wie wir im Antwortschreiben vom RWE-Vorstandsvorsitzenden erfahren, soll die Rohrtrasse bis 2030 „betriebsfertig“ sein. Dagegen spricht man vom Zeitpunkt 2038/2035 der Stilllegung der Braunkohleverstromung also auch vom Ende des Braunkohleabbaus in den Tagebauen von RWE. Nach unserer Erfahrung im Steinkohlebergbau benötigt man ca. zwei Jahre für den Rückbau der Förder- und Gewinnungseinrichtungen in einem Tagebau bevor mit der Befüllung mit Rheinwasser begonnen werden könne. Gleichzeitig erfolgt die Beendigung der Grundwasserabsenkung und damit auch die Anpassung an Änderungen in der Wasserversorgung für die Region.

Aus diversen Antworten vom RWE und des Landratsamtes Neuss etc. wird auf die Notwendigkeit der Planungen zum Kohleausstieg verwiesen. Indem die Rohrleitungstrasse bereits 2030 „betriebsfertig“ sein müsse. D.h. ca. zehn Jahre vor Beginn der Befüllung von Garzweiler II. Und nach Hambach?

Ein **Wasserwirtschaftsplan** ist zur „Genesung“ des ausgetrockneten Rheinischen Reviers erforderlich. Wie will man das über einen Zeitraum von ca. 100 Jahren hinkriegen, wenn man eine offene und kapazitiv/variabel nutzbare Zuleitung von Rheinwasser bislang ablehnt?

Unbeantwortet ist die Frage: Was wird sein, wenn die Braunkohlen-Tagebaue geflutet sind und der Grundwasserstand sich normalisiert hat? (Folge: Grundwasser- und Geländeanstieg, Unsicherheit bei Investoren ...)

Viele Stimmen in der Öffentlichkeitsbeteiligung unterstützen unsere Vision eines offenen Wasserweges, weil hiermit ein zukunftsweisendes Generalziel „**Rheinwasserzuleitung**“ eine nicht „öffentlich diskutierte“ und abgewogene Alternative ist. Fragen hierzu werden vom FDP-Fachministerium nicht zugelassen. Basta.

Wir halten fest: Die Eile und Behauptung, dass kein Weg an einer Rohrtrasse wegen dem kurzfristigen Stilllegungsbeschlusses unumgänglich sei, ist nicht schlüssig, wenn erst in ca. zehn Jahren (2037/2040) mit der Befüllung von Garzweiler II begonnen werden kann. Zudem gibt es keine Antwort darauf wie und wodurch Hambach mit Rheinwasser gefüllt werden kann.

Unsere Schlussargumentation ist: Ein offener Wasserweg zur Befüllung der Tagebaue (Garzweiler II und Hambach) wird vielschichtige wasserwirtschaftliche Erfordernisse lösen helfen, ist kommerziell nutzbar und injiziert einen Jobmotor zur Schaffung von mehr als 1000 Ersatzarbeitsplätzen. Eine Rohrleitungstrasse erfüllt umfänglich nicht die Ziele die uns die CDU/FDP-Landesregierung verspricht.

Wir verstehen es nicht, dass der Landkreis Neuss/die Bewohner des Rheinischen Reviers mit Vehemenz das Ende der Braunkohle erstritten haben und jetzt sich mit unzulänglichen Lösungsvorschlägen für die Zukunft abfinden/abspeisen lassen wollen.

Eine Auswahl der Kommentare zur Öffentlichkeitsbeteiligung haben wir zu Ihrer Kenntnisnahme beigefügt.
Mit freundlichen Grüßen im Namen des HWS-Teams, Xanten, 03.12.2020